



Alvin Lee und seine Mutter mit dem amerikanischen Bluesmusiker Jessie Fuller im Dungeon Club in Nottingham. Auch sie teilt die Liebe ihres Sohnes zur Musik.



Die allererste Aufnahme der Ten Years After



Das erste Publicity-Foto der TYA im Sommer 1967. Auch Alvin wurde damals vom Hendrix-Fieber gepackt und liess sich von seiner Mutter, einer ehemaligen Friseurin, eine Dauerwelle verpassen.

Ten Years After nannten sie sich — «weil uns nichts Unsinnigeres einfiel. Der Name enthält keinerlei intellektuelle Bedeutung». Die Geschichte, dass sie sich Ten Years After tauften, weil sie zehn Jahre nach Elvis begannen, ist eine Erfindung der Presse — sagt Alvin. Bald folgte dann auch der unvermeidliche Umzug nach London, gegen den Alvin gar nichts einzuwenden hatte: «Das beste an Nottingham ist, dass es Wege gibt, um aus der Stadt herauszukommen.» Obwohl er gelegentlich noch seine Eltern mal für ein Wochenende besucht, hat er sonst sämtliche Kontakte mit Freunden aus der Schulzeit abgebrochen. Selbst ehemalige Mitglieder aus den Jaybirds oder andere Gruppen, bei denen er einst mitspielte, hat er seit Jahren nicht mehr gesehen.

«Ten Years After ist musikalisch festgefahren»

Alvin Lee ist kein gewandter Gesprächspartner. Er spricht langsam, und man muss ihm die kurzen Sätze buchstäblich aus dem Mund ziehen.

Momentan besitzt er auch keine feste Vorstellung über seine weitere Zukunft. Er möchte Musik machen, aber welche Art, das weiss er einfach selbst nicht. «Ten Years After befriedigt mich, aber unsere Richtung ist einfach festgefahren. Die Schuld schiebe ich dem Woodstock-Festival zu. Wir spielten damals über eine Stunde lang rohen Blues, erst für die Zugabe warfen wir ein paar Rocknummern ein — und diese wurden im Film gezeigt. Leute in der ganzen Welt erwarteten dann diese Art von Musik, mit der wir uns vorher gar nicht identifiziert hatten. Heute ist das etwas anders. Wir können jetzt auf der Bühne die Songs von unseren LPs spielen. Früher musste ich für die Platten Material schreiben, das sich gut verkaufte. Mit Mylon kann ich mich als Songwriter weiterentwickeln, ich höre mir jedoch in letzter Zeit auch sehr viel Soul-Musik an. Ja, ich möchte gerne meine eigene Gruppe zusammensetzen, die ich dann ziemlich flexibel halten kann. Momentan mixe ich die Aufnahmen von meinem ersten Soloauftritt. Diese Arbeit habe ich vorher

noch nie getan, und sie fasziniert mich. Es wird aber noch einige Monate dauern, bis ich die über zwanzig Songs fertig habe. Ich bin ziemlich faul und lasse mich leicht ablenken.»

«Ein Trauschein bedeutet mir nichts»

Er behauptet auch, dass er nicht ambitioniert sei, dass er sich meistens einfach so dahin treiben lässt. Diese Auffassung spiegelt sich in seinem Privatleben wider. Sieben Jahre lang lebte er mit der blonden Lorraine zusammen, die er noch aus seiner Schulzeit kannte. Sie richtete auch ein riesiges Haus ein, in dem man sich selbst nach mehreren Rundgängen immer noch verirren kann. Zum Heiraten raffte er sich nie auf, und seit einem Jahr nun lebt die bildhübsche Suzanne mit ihm. Zum Standesamt will er auch sie vorläufig nicht führen. «Ich glaube nicht an permanente Bindungen», gesteht er. «Ein Trauschein bedeutet mir nichts. Wie kann ich wissen, ob ich in zehn Jahren noch mit der gleichen Frau

zusammen sein möchte? Menschen ändern sich mit den Jahren und ich möchte keine unüberschbaren Verpflichtungen eingehen.»

«Vielleicht wandere ich morgen nach Amerika aus»

Aus diesem Grunde will er auch keine Kinder. «Die sind eine wahnsinnige Verantwortung, um Kinder muss man sich pausenlos kümmern und auch für eine angemessene Schulausbildung sorgen. Mir gefällt es zwar momentan hier in Oxfordshire, aber vielleicht wandere ich morgen schon nach Amerika aus. Mit Frau und Kindern kann man sich nicht so einfach in der Welt herumtreiben. Vorläufig brauche ich unbedingt meine Freiheit und Unabhängigkeit. Vielleicht kann ich mich in ein paar Jahren irgendwo niederlassen, aber bis dahin möchte ich mich als Musiker noch voll entwickeln.»



Weil der Pianist beim Solokonzert im Rainbow Theatre von den anderen Musikern fast völlig verdeckt war, hängte ihm Alvin eine riesige Papierhand und Aufschrift über den Kopf. Das Schild prangt nun am Klavier im Studio. Alvin stülpt sich einen Sturzhelm auf, den jemand vergessen hat. Als Transportmittel bevorzugt er sonst seinen weissen Porsche.



Die meisten Nächte verbringt Alvin in seinem Studio — früher die Kuhställe —, das er mit Freunden selbst umgebaut und eingerichtet hat.



Alvins einziges Hobby neben der Musik ist die Fotografie, für die er jedoch nur selten Zeit findet. Er führte uns aber stolz seine teure Ausrüstung vor und liess sich dann durch eine Fischaugenlinse knipsen.



Sieben Jahre lang lebte Alvin mit der blonden Lorraine zusammen, die er während der Schulzeit kennengelernt hatte. Seit über einem Jahr begleitet ihn nun überallhin die bildhübsche Suzanne, doch den Schritt zum Standesamt scheut der Superstar.



Alvin (mit POP-Korrespondentin Margot) vor den alten Pferdeställen, die er demnächst zu Schlafstätten für seine vielen Freunde umbauen will. Über der Tür hängen noch Urkunden, die der vorhergehende Besitzer für seine Züchtungen erhalten hatte.

